

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und dem auswärtigen Commananten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 269.

Hirschberg, Donnerstag, den 17. November 1887.

8. Jahrg.

Kundschau.

+ Ueber den Krankheitszustand unseres Kronprinzen laufen die Nachrichten jetzt spärlicher ein. Nachdem der erlauchte Patient die Vornahme einer Operation definitiv abgelehnt, sind wir in eine Zeit banger, sorgenvollen Abwartens eingetreten. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht an der Spitze seines amtlichen Theils was folgt: Der Dr. Moriz Schmidt hat seiner Majestät dem Kaiser und König über die Consultation am 11. November 1887 Nachstehendes berichtet: „Bei der Untersuchung des Kehlkopfs Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen haben die versammelten Aerzte feststellen können, daß das Leiden durch das Vorhandensein einer bösartigen Neubildung bedingt ist; dieselbe sitzt vorwiegend unter dem linken Stimmband und an der Hinterwand des Kehlkopfs; kleine Anfänge zeigen sich auch auf der rechten Seite. Das Uebel ist bis jetzt ein örtliches und hat das Allgemeinbefinden nicht beeinträchtigt; die Gefahr der Neubildung liegt in deren allmäliger Zunahme. Nachdem Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit sich nicht für Herausnahme des ganzen Kehlkopfs entschieden, wird in einer längeren oder kürzeren Zeit durch Auftreten von Athemnoth der Luftröhrenschnitt vermutlich notwendig werden. Die versammelten Aerzte haben Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit empfohlen, den Winter im Süden zu verbringen, weil der Aufenthalt daselbst es eher ermöglichen wird, die Körperkräfte auf dem jetzigen Stande zu erhalten. Mit Vorstehendem stimmt der von dem stellvertretenden Leibarzt Dr. Schrader hierher gelangte Bericht durchaus überein. Es ist Vorsorge getroffen, daß für den Fall des Bedürfnisses eine bewährte chirurgische Kraft in San Remo zur Stelle ist.“ Als diese „chirurgische Kraft“ wird uns Dr. Bramann, erster Assistent des Geheimrath Professor von Bergmann bezeichnet. Derselbe begiebt sich nach San Remo, um dem Kronprinzen zur Seite zu stehen für

den Fall, daß der Luftröhrenschnitt durch Erstickungsanfälle u. d. m. notwendig werden sollte. Dr. Bramann ist seit drei Jahren Assistent an der Bergmann'schen Klinik. Er besitzt auf dem Gebiete der Tracheotomieen, die er bei Diphtheritis u. d. m. sehr oft ausgeführt hat, eine große Erfahrung und Gewandtheit und erfreut sich eines vortrefflichen Rufes als Operateur. Sicherlich wird es eine gewisse Beruhigung gewähren, daß ein auf dem Gebiete der hier in Frage kommenden Operationen bewährter deutscher Chirurg bei dem Kronprinzen verweilen wird. Für die nächste Zeit scheint die Endenualität des Luftröhrenschnitts übrigens nicht bevorzustehen, denn sonst würde sich wohl Geheimrath von Bergmann selbst nach San Remo begeben. — Ein Pester medizinisches Fachblatt veröffentlicht eine Statistik über Kehlkopferstirpationen. Darnach wurden bei 97 Fällen 83 vollständig und 14 theilweise Operationen vorgenommen. Auf die ersteren entfielen 25 Heilungen und 58 Todesfälle, auf die theilweisen 8 Heilungen und 6 Todesfälle. Bei den 64 Todesfällen waren bei 49 Personen Krebs Todesursache; die Hälfte der Operirten überlebte nicht den vierten Monat. Geheimrath von Bergmann hat am Montag in seiner klinischen Vorlesung an der Berliner Universität die Operation der halbseitigen Kehlkopf-Resection wegen Krebskrankung an einem fünfzigjährigen Patienten ausgeführt. Die Operation verlief glücklich, und Professor von Bergmann verbreitete sich ausführlich über die Bedingungen, welche diese Operation notwendig machen, über die Art der Ausführung und über die Aussichten auf Erfolg. Ein mehrere Hunderte von Zuhörern umfassendes Auditorium folgte mit Theilnahme und gespanntester Aufmerksamkeit dem Vortrage des glänzenden Operateurs und verglich im Stillen die Vortheile einer frühzeitigen Operation mit dem jetzigen tragischen Schicksal des Kronprinzen.

+ Die „Begehrlichkeit der Agrarier“ ist das Schlagwort, welches man jetzt in den freisinnigen Heforganen buchstäblich in jeder Nummer wiederholt findet. Natürlich, die Freihändler sind ja so selbstlos, sie opfern sich und ihre Interessen freudig dem Gemeinwohl. Ein Beispiel dafür bietet das Collegium der Stettiner Kaufmannschaft, derjenigen Corporationen eine, welche an der Spitze des Freihandels marschiren. Diese Herren, welche stolz darauf sind, daß sie immer für die Freiheit des Waarenverkehrs, für die möglichste Erleichterung des Güterausstausches eingetreten sind, haben jetzt eine recht eigenthümliche Petition an die Eisenbahndirection in Bromberg gerichtet. Es wird darin um nichts weniger gebeten, als um Vertheuerung und Erschwerung des Eisenbahntransports deutscher Waaren nach Rußland, damit diese Waaren auf den Seeweg über Stettin gedrängt werden, um damit der Rheberei in Stettin einen Vortheil zuzuwenden.

Diese Selbstlosigkeit der Stettiner Freihändler wirkt doch wahrhaft rührend!

Deutsches Reich. Berlin, 16. November. Se. Majestät der Kaiser ist von seiner Erkältung als wiederhergestellt anzusehen. Nach einer recht gut verbrachten Nacht nahm Allerhöchstdieselbe gestern Vormittag den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem General von Albedyll. Mittags, als die Wache aufzog und die Fahnen nach dem Palais abgebracht wurden, erschien Se. Majestät unter dem unennbaren Jubel des Publikums am Fenster seines Arbeitszimmers. Später hielt Minister von Buttler Vortrag. — Aus Coblenz wird gemeldet, daß der leidende Zustand Ihrer Majestät der Kaiserin keine Verschlimmerung erfahren hat. Die hohe Frau promenirt jeden Nachmittag eine halbe Stunde im Schloßgarten, dann macht sie noch eine

Sol.

Novelle von Eufemia Gräfin Vallestrom
(Frau von Adlersfeld).

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Fürstin athmete auf.

„Wäre ich noch einmal jung!“ seufzte sie, o nur so jung als Sie es sind, Hans! Dreißig Jahr! Was gäbe ich darum, jetzt dreißig Jahr alt zu sein, mit Ihnen auf gleicher Lebenshöhe stehen zu können. Zehn Jahre sind eine weite Spanne Zeit für uns Menschen! Sie jung, eben erst ins blühendste Mannesalter tretend, ich — eine alte Frau!“

„Aber Kenia, was hat Ihr Tauffchein mit meinem Herzen zu thun? Ihre Schönheit strahlt dies Document blühen — ich sehe in Ihnen nur die vielgeliebte Frau, deren Liebe mir den Werth des Lebens erst gezeigt hat. Sie müssen nicht so sprechen!“

Selig durch Thränen lächelnd sah sie auf zu ihm und war so schön in diesem Augenblick, so hinreißend, —

„Sie müssen so nicht sprechen,“ wiederholte er, „nicht so, als ob ich Ihnen ein Opfer brächte — das bringen Sie mir, Kenia!“

„Ja, ein ganz unerschwingliches Opfer,“ lächelte sie unter Thränen.

„Doch, doch,“ beharrte Hans Weiher darauf. „Sie müssen Ihren Fürstentitel aufgeben und vielleicht noch vieles Andere, um die Frau eines armen Mannes zu werden, denn arm bin ich in Ihren Begriffen doch, obgleich ich genug habe, meiner Frau und mir anständig durchs Leben zu helfen. Aber den Luxus des Lebens,

Kenia, all jene kleinen, kostspieligen Dinge, deren eine große Dame wie Sie gar nicht entbehren kann — das kann ich Ihnen nicht bieten, und darum meine ich, daß Sie das Opfer bringen.“

„Ich nenne es einen Tausch,“ rief sie lebhaft, „einen guten Tausch! Oder glauben Sie, daß mir das Glück meines Herzens all das nicht aufwiegt? Und wie gut der Name klingen wird: Kenia Freifrau von Weiher! Und wegen der irdischen Glücksgüter seien Sie unbesorgt, Hans! Ich war ja früher auch arm, bettelarm und weiß, wie man mit Wenig Haus halten kann und muß — übrigens, wenn ich ja auch mein fürstliches Wittthum verliere, so bleibt mir doch das Vermögen, das der Fürst mir hinterlassen hat, und es bleiben mir meine Diamanten und — vor Allem meine großen Schätze, — meine Kinder! Da, sehen Sie, Hans, hier —“ und sie nestelte ein Medaillon von ihrem Halse los und öffnete es, — dies ist mein Sohn — nicht wahr, Sie werden meinen Fred recht lieb haben?“

„Ja Kenia!“ — und Weiher sah auf das Miniaturbild eines hübschen, frisch aussehenden Knaben herab. „Haben Sie auch das Bild Ihrer Tochter hier?“

„Nein, denken Sie, meine Kleine war zu ungeduldig, dem Maler zu sitzen! O, ich freue mich schon so sehr auf Ihre Bekanntschaft mit Sol — eigentlich heißt sie Maria del Sol nach ihrer spanischen Großmutter, die ja auch Sol gerufen wurde, doch nennen wir sie gern deutsch Sonne oder Sonnenblume, weil sie unserm Hause die Sonne ist und ihre Namensschwester ebenso

liebt wie jene Blume, die ihren Kelch stets der Sonne zuneigt. Wie ich ihr ein hohes irdisches Glück wünsche! Sie soll ihre Hand einst frei vergeben dürfen, denn ein Leben ohne Sonne, d. h. ohne Glück, würde sie tödten!“

Hans von Weiher lauschte gern der tiefen, melodischen Stimme der Fürstin; er hörte es gern, wenn sie so warm von ihren Kindern sprach. Und überdies: ein Knabe und ein Bäckchen können keine gar zu unbequemen Stiefkinder werden; das war ihm ein sehr tröstlicher Gedanke, denn es war ihm schon einmal ein Gefühl wie Eifersucht gekommen auf dieser Kinder. Doch er hatte sich bald das Zehnte dieses Empfindens klar gemacht und sich gesagt, daß diese Frau eine gute Gattin sein würde, weil sie eine so gute Mutter war, eine solche Liebesfülle im Herzen barg.

Sie kamen nun überein, daß die Fürstin erst allein nach Hirschberg zurückkehren sollte. Bei Gelegenheit der Eröffnung der Jagd sollte dann die Verlobung proclamirt, die Vermählung bald darauf gefeiert werden. — Weiher wollte sie nicht länger hinausgeschoben wissen, als er eben Zeit brauchte, sein Häuschen daheim für die neue Herrin zu richten.

Und so trennten sie sich — zum ersten Mal im Leben, ahnungslos.

Schloß Hirschberg, Ende August 1886.

— — — Ich bin wieder daheim und in den Räumen, die so viele, viele Jahre meine Heimath gewesen sind, und muß mich immer und immer wieder

Ausfahrt. Die Kaiserin sieht auch fast täglich Gäste bei sich. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt wahrscheinlich noch diesen Monat.

* Der russische Czar nebst Familie dürfte, falls weitere Bestimmungen nicht mehr ergehen, Freitag über Friedericia-Hamburg auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin eintreffen. Derselbe wird von dem Kaiser, wenn es Allerhöchstdessen Befinden zuläßt, mit aller Prinzen und Prinzessinnen empfangen werden. Kaiser Wilhelm will seinen hohen Gast selbst empfangen, trotzdem der Czar ihn bitten ließ, sich zu schonen. Ist das Wetter zu rau, vertritt Prinz Wilhelm, welcher dem Kaiser von Rußland bis zur Grenze nach Wittenberge entgegenfahren wird, seinen kaiserlichen Großvater. Vom Lehrter Bahnhof durch die Alsenstraße wird das Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 Spalier bilden, am Bahnhof wird eine Ehrenwache aufgestellt sein.

* Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist aus Friedrichsruhe wieder in Berlin angekommen.

* Der Papst hat dem Kronprinzen brieflich seine Wünsche für dessen Genesung übermittelt.

* Das Comité zur Vorbereitung der Secundizfeier des Papstes Leo XIII., Vorsitzender Karl Fürst zu Löwenstein, erläßt einen Aufruf an die Katholiken Deutschlands, den Tag der Feier durch Veranstaltungen von Festlichkeiten, wie sie durch die Orts-gewohnheiten hergebracht sind, zu einem allgemeinen Fest- und Jubeltag zu gestalten.

* Die bisher in Untersuchungshaft befindlich ge-wesenen Mitglieder des Berliner socialdemokratischen Centralcomité's sind, nach Hinterlegung einer Caution von je 1000 Mk., insgesamt 9000 Mk., gestern aus der Haft entlassen worden. (Wenn Leute Geld haben!)

* Die Gesellschaft für Colonisation im Inlande hat den Kauf des im posenschen Kreise Ostrowo bele-genen Rittergutes Jamost beschlossen und das Gut bereits erworben. Die Vertheilung in Parcellen soll in den nächsten Wochen geschehen. Gleichzeitig wird, auch der Ankauf zweier anderer Güter in dortiger Gegend bewirkt und mit deren Ansiedelung vorgegangen werden, so daß der Grundbesitz der Gesellschaft in der Provinz Posen etwa 8000 Morgen betragen wird.

* Zur Minderung der Sonntagsarbeit wird im „Deutschen Tageblatt“ der Vorschlag gemacht, Arbeitgeber, welche von ihren Arbeitnehmern an einem Sonntage oder gesetzlichen Feiertage gewerbliche Arbeit verlangen, oder wissenlich an Orten, welche ihrer Auf-sicht unterstehen, hulden, zu einer besonderen Steuer heranzuziehen. Die Sonntagsarbeitsteuer soll einem Reichs-Arbeiter-Altersversorgungsfonds zufließen.

Frankreich. Mit Wilson ist es vorbei! Die Be-weise gegen ihn haben sich dermaßen verdichtet, daß die Einleitung einer strafrechtlichen Untersuchung nicht aus-bleiben darf. Er hat, von der Briefaffäre ganz ab-gesehen, thatsächlich Orden für Geld verkauft, für den Zuschlag von Lieferungen für den Staat sich bezahlen lassen, kurzum eine wahre Schandwirthschaft im Palais seines Schwiegervaters getrieben. Der Antrag auf ge-richtliche Untersuchung, zu dem die Kammer ihre Er-mächtigung zu geben hat, da Wilson ebenfalls Abge-ordneter ist, wird am Donnerstag unter Vorbringung

speciellen belastenden Materials debattirt und zweifel-los angenommen werden. Grevy will trotz Allem am Ruder bleiben. Natürlich ist dann eine unbedingte Los-sagung von dem sauberen Herrn Schwiegerohn von Nöthen. Man bezweifelt übrigens vielfach, daß sich Grevy wird halten können. Geht die Untersuchung ohne Vertuschungen vor sich, ist das ganze Elysée un-rettbar blamirt, und das dürfte selbst Herrn Grevy zu org werden. Uebrigens schlägt Clemenceau bereits den anderen republikanischen Parteien Freycinet als Prä-sidentenscandidaten vor. — Zu der „Ordensaffäre“ wird uns soeben noch gemeldet, daß die Baronin Rey-mond vor dem parlamentarischen Untersuchungsaus-schuß ausfragte, ihr Mann habe Wilson etwa 2 Millionen Franken gezahlt, um Lieferungen zu bekommen. Er-halten habe er nichts von Belang. Die Untersuchung ist auf den Polizeipräsident Gragnon und den Souschef Goron ausgedehnt. — Aus den Säcken der Republik wird durch die „Spitzen der Gesellschaft“ das Gold in die Taschen der Demi-Monde fließen lassen — „das ist bei uns so Sitte!“ Der frühere Director im Mi-nisterium des Innern zu Paris, Foubert, ist nämlich wegen großer Unterschlagungen aus dem geheimen Fonds des Ministeriums verhaftet. Auch er brachte das Geld mit einer Halbweltlerin durch. Vive la république!

Großbritannien. Ganz London ist dem Polizei-director Oberst Warren zu großem Danke verpflichtet. Die Socialisten, Anarchisten und das Corps der Ar-beitslosen hatten für Sonntag einen großen Plünde-rungszug von Trafalgar Square aus geplant und na-mentlich das Westend der Stadt würde fürchterlich mit-genommen worden sein, wenn dieser Haufe von 30000 Köpfen zusammen vorgezogen wäre. Oberst Warren hatte aber als erfahrener Militär ganz besondere Vor-sichtsmahregeln getroffen. Seine Polizisten hielten alle zum Trafalgar Square führenden Straßen besetzt und konnten den Anprall der zertheilten Arbeitermassen in Ruhe aushalten. Man schlug mit ungemeiner Erbitterung auf einander los, es sind mehr als dreihundert Verwundete festgesetzt. Die Strafen der zahlreich ver-hafteten Räubersführer waren diesmal streng. Die Weiseln erhielten sechs Monate bis zu einem Jahre Gefängniß. Der mitverhaftete, aber später freigelassene Abg. Graham wird erst in einigen Tagen abgeurtheilt werden. Sogar Gladstone rühmt die Londoner Polizei. Radicale-Versammlungen hatten eine Adresse an ihn gerichtet, in welcher sie gegen das Einschreiten der Polizei auftraten, aber Gladstone ließ die Herren höf-lich ablaufen und nahm die Londoner Polizei in Schutz.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 16. November.

— Die nächste Sitzung der Stadtverordneten findet Freitag, den 18. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr statt. Tagesordnung: 1) Bewilligung von Freischule. 2) An-trag des Magistrats auf Gewährung: a. eines jähr-lichen Pachtzinses von 3,50 Mk. an den Ackerpächter Maimwald in Cunnersdorf; b. eines verhältnismäßigen Pachtzinses an den Ackerpächter Siebenschuh in Cun-nersdorf für die Hergabe von 110 □ Mtr. Acker zur

Benutzung als Weg für den Ackerpächter Maimwald. 3) Anfrage des Magistrats, ob gegen die Anstellung des Schuhmachermeisters Josef Dietrich von hier, als Nachwächter, Einwendungen erhoben werden. 4) An-trag des Magistrats auf Decharge-Ertheilung, bezüglich der Jahresrechnung pro 1886/87 der städtischen Spar-lasse. 5) Antrag des Magistrats auf Bewilligung von 4000 Mark zum Bau einer Nothbrücke über den Baken.

— Herr Dr. Wichmann, Stabs- und Bataillons-arzt vom 1. Schles. Jägerbataillon Nr. 5 wurde zum Ober-Stabsarzt 2. Klasse und Regiments-Arzt des 3. Oberchl. Inf.-Regts. Nr. 62 befördert.

* Wie wir erfahren, wird das hiesige Postamt die Briefkasten unserer Stadt an Sonn- und Festtagen künftig nur zwei Mal, und zwar von 5—6 Uhr früh und von 8—8³/₄ Uhr Abends, öffnen lassen. Die Post- und Bahnhofspostkasten werden natürlich wie bisher einige Minuten vor Abgang einer jeden Post geleert werden. Diese im Interesse der Sonntagsruhe der viel-geplagten Postunterbeamten getroffene Einrichtung ver-dient alle Anerkennung.

[Strafammerkung vom 15. November et.] Ein Stellen-besitzer aus Ober-Wirgisdorf, Kreis Volkensbain, hatte sich im Frühjahr c. aus zwei Kassen Geld in Höhe von 6000 Mk. ent-liehen; zwei Herren hatten Bürgschaft geleistet. Eine Summe von 3000 Mk. will der Stellenbesitzer theils aus eigenen Mit-teln und theils durch anderwärts entnommene Darlehne auf-gebracht haben. Mit diesen 9000 Mark wollte er einen am 10. April c. fälligen Wechsel in gleicher Höhe honoriren. Das Geld hatte er im verschlossenen Schrank in der Stube der o-bersten Etage aufbewahrt. Am 22. März c. war er nach Volkens-bain gefahren, von wo er erst Abends spät nach Hause kam. Während dieser Zeit sollte ihm das Geld gestohlen worden sein. Um einen diesbezüglichen Verdacht zu begründen, verwies er auf eine Leiter, welche an das Haus angelegt war und zum Fenster der Stube führte, eine zerfallene Fensterscheibe und darauf, daß von dem Schrank die Rückwand losgesprengt war. Am 23. März c. meldete er den angeblichen Diebstahl dem Amts-vorsteher und machte zwei Tage später beim Amtsgericht zu Volkensbain dieselbe Aussage, auch verdächtigte er an letzterem Ort den Maurer Winkler, als ob dieser den Diebstahl begangen haben könne, weil Winkler ihm auf dem Wege nach Volkensbain begegnet sei und sehr verdächtig ihm in den Wagen geschaut habe. Dieser ausgesprochene Verdacht trug dem Winkler eine Hausuchung ein, welche jedoch resultatlos verlief. Niemand glaubte recht daran, daß ein Diebstahl in Wirklichkeit ausgeführt worden sei. Bei einer demnach bei dem Stellenbesitzer vor-genommenen Pfändung ließ die Frau desselben einige Bemerk-ungen fallen, wonach in der Scheuer Geld vergraben sein sollte. Darauf hin suchte man in der Scheuer und fand bald unter einem Balken des Banen in einer Drainröhre die Summe von 4461 Mk. vor. Infolge der Aussagen seiner Frau wurde der Stellenbesitzer in Volkensbain verhaftet, wobei er dem Gefangenen-Ausscher energisch Widerstand leistete und von mehreren zu Hilfe gekommenen Männern in's Gefängniß getragen werden mußte. Heut hat sich der Stellenbesitzer wegen falscher Anschuldigung und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Er wird für schuldig befunden, zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängniß, 2 Jahren Ehrverlust, sowie zur Publication des Urtheilsentens im „Vollständigen Anzeiger“ verurtheilt und sofort in Haft ge-nommen. — Durch Vorpiegelung falscher Thatfachen hat eine unverschämte Arbeiterin aus Cunnersdorf am 7. October c. zu Maimwald an einer Frau 2 Kränze und einen Korb abgeschwin-delt und am 8. October zu Cunnersdorf ca. 12 Mk. entwendet. Das Urtheil lautet auf 1 Jahr 1 Monat Gefängniß. — Ein Arbeiter aus Merzdorf a. Ob. war wegen öffentlicher Belei-digung zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die eingelegte Be-rufung wird verworfen. — Wegen Mithigung wird eine Arbeiter-frau aus Landesbüt mit 6 Monaten Gefängniß belegt. Während

fragen: ja, war das jüngst Erlebte nichts als ein schöner Traum? Ein Traum von der Erreichung des Glückes, nach dem ich so lange halb unbewußt mich gesehnt und verlangt hatte? Und dann fühle ich nach dem schlichten, glatten Goldreifen, der auch unser Trau-ring werden soll, den Du mir gabst am Tage unserer Verlobung, und ein heißes, schwindelndes Glücksgefühl strömt mir nach dem Herzen, und dann packt es mich wie Angst und Bangen, und ich trete mit fliegendem Athem vor den Spiegel und betrachte darin erbar-mungslos kritisch mein Bild, ob es neben dem Deinen auch bestehen kann, ob ich nicht zu alt — — — nein, das willst Du ja nicht hören, und darum will ich den Spiegel auch von nun an meiden, denn ich neige nun einmal zur Selbstkritik, die ja, so gut sie sonst sein mag, mitunter doch recht, recht selbstquälerisch ist. So will ich also nicht an Das denken, was Dich verstimmt, sondern mehr und mehr an unser künftiges Glück und unser, mein neues Heim. Das träume ich mir wunder-schön in seiner vornehmen Einfachheit, in seiner trau-lichen Enge — so habe ich mir's ausgemalt als Kind schon inmitten der verblühten, vernachlässigten und ärmlichen Eleganz meines Vaterhauses, inmitten der schweren, überwältigenden Pracht der russischen Kaiser-paläste — ein fürstliches Landschloß, ein fürstlicher Stadtpalast ist dann mein Heim geworden, wo Alles perfect ist vom Souterrain bis zur Manjarde hinauf. Aber für mich ist das Alles zu großartig, zu viel, mein bürgerlicher Geschmack geht nach einem kleinen behag-lichen Nest, wo ein Blick Wohnzimmer und Salon über-schauen kann, wo Blumen duften und das Glück

wohnt, das der Mensch, so scheint es, nur selten er-reichen kann.

Wie lange hätte es gewährt, und ich hätte dieses Schloß einer neuen Herrin, der Frau meines Sohnes, räumen müssen, — denke also nicht, daß ich mit schwerem Herzen mein fürstlich Heim verlasse. Ich war nicht unglücklich darin, denn ich hatte meine Kinder, aber daneben hat mich nach einem bescheidenen Glück verlangt, einem Glück, das ich nie mehr zu erreichen gedachte in diesem Leben, das ich einst bei meinen Kin-dern zu sehen gehofft. Und nun — — — Hans, denke Dir, daß mir manchmal vor meinem Glück bangt, als sei es zu groß für mich, als sei es mir nur geliehen für eine kurze, ganz kurze Lebensspanne, als sei die Sonne nur aufgegangen für mich, um urplötzlich wie-der unterzugehen und mich im Dunkeln allein zurück-zulassen.

Siehst Du, so ist's im Leben — ist man arm, so sehnt man sich nach einem Schatz, und hat man ihn er-langt, dann zittert man ihn zu verlieren. Das mag so Geizhalsmanier sein, denn geizig wird man ja leicht im Westh.

Doch mir ist das Herz zu schwer zum Scherzen, schwerer aber wird mir's, Dir zu schreiben, warum. Aber es muß wohl so sein, und es ist Dir nicht zu verschweigen, trotzdem ich alle Mittel erwogen habe, die mir einen Grund dafür bieten sollten.

Bald nach meiner Ankunft auf Hirschberg und nach-dem die erste, stürmische Freude meiner Kinder über deren Wiedersehen mit ihrer „alten“ Mutter über mich

dahingebraust war wie ein Wirbelwind, da nahm ich meine Zwei mit mir in mein Douloir und erzählte ihnen mit vor Glückseligkeit überquellendem Herzen die große, große Neuigkeit unseres Verlobnisses.

Fred machte erst ein lautes Gesicht und große Augen, aber das dauerte nur einen Moment, dann umarmte er mich und sagte in seiner lieben, treuherzigen Weise:

„Glück auf, lieb Mütterchen! Du wirst's ja am besten wissen, was Du thust, nicht wahr? Und ein netter Kerl ist er doch gewiß, der Stiefpapa, was? Ja, da müßte ich doch nicht den guten Geschmack meiner schönen Mama kennen!“ —

Ich wußte, daß mein Kind so sprechen würde, aber doch machten seine Worte mich ganz glücklich und selig lächelnd wandte ich mich, das Echo derselben von meiner Sol zu hören, von meiner Tochter, meinem Stolz — —

Sol aber stand leichenblass, wie angewurzelt da. Sie sah mir mit ihren großen Augen in die meinen, als sollte ihr Blick mir bis in die tiefste Seele tauchen und dann, dann sagte sie mir harte, sehr, sehr harte Worte von der Thorheit einer alten Frau, von der Bietätlosigkeit einer Wittve gegen den todtten Gatten, der sie im Leben geachtet, geliebt und auf Händen ge-tragen, von gewinnfüchtigen Motiven, die Dich, Dich getrieben hätten, die soviel ältere und reiche Frau zu heirathen — — —

(Fortsetzung folgt.)

dieser Verhandlung war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. — Ein Dienstmädchen aus Geppersdorf, Kr. Wittenberg, hat am 5. Juni c. beim Häusler Scholz daselbst einen Einbruchdiebstahl verübt und einige geringwertige Gegenstände gestohlen, wofür er mit 6 Monaten Gefängnis bestraft wird.

* In der Schöffengerichtssitzung vom 16. März d. J. wurden die Cigarrenmacher Emmeler und Hansche von hier, weil sie als Agitatoren der socialdemokratischen Partei eine Collecte zur Wahlagitatio n veranstaltet, zu 3 bzw. 10 Mark Geldstrafe resp. Haft verurtheilt. Gegen dieses Erkenntnis des Schöffengerichts legten die Angeklagten bei der Strafkammer Berufung ein und erzielte dadurch in der Verhandlung am 4. Juni ihre Freisprechung. Der Herr Staatsanwalt legte nun seinerseits gegen diese Freisprechung das Rechtsmittel der Revision ein, in Folge dessen die Sache an das Kammergericht gelangte. Dasselbe hob nun am 14. d. das freisprechende Urtheil der Strafkammer auf und verwies die Sache an die Königl. Strafkammer zu Biegnitz.

[Polizei-Bericht.] Zugelaufen: 1 schwarzer Hund. Verloren: 1 schwarzledernes Portemonnaie mit 4 Mark, 1 Paar graue Turnschuhe, 1 blauer Strumpf. Gefunden: 1 Schild mit der Firma: „A. Werner, Bürstenfabrikant.“ Entwendet von dem Flur des Hauses Papfengasse 4 eine Kleiderbürste.

* Für die Zeitungsleser, welche bei der Post abonniren, ist eine soeben erlassene Verfügung des Reichspostamts von Wichtigkeit. Danach soll fortan bei verspäteten Zeitungs-Bestellungen, wenn die Nachlieferung der bereits erschienenen Nummern gewünscht wird, in denjenigen Fällen, wo von derselben Person gleichzeitig mehrere Exemplare der nämlichen Zeitung nachbestellt werden, wegen der nachzuliefernden Nummern nur ein Bestellschreiben abgehandelt werden. Für dasselbe ist, ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Zeitungsexemplare, das Franco mit dem einfachen Satz von 10 Pf. zu berechnen.

V. [Zum Schutz der Singvögel!] Es ist schon viel gegen die Massenmorde unserer bei den Feinschmeckern so beliebten Singvögel geschrieben worden — viel und vergeblich! Der Geschmackskizel der Gourmands und das durch dieselben für die erdroffelten Sänger verausgabte Geld ist eben stärker, als jede gute und wohlbegründete Meinung, jede noch so dringende Appellation an die edlen Empfindungen der Feinschmecker, sie zu schonen, die kleinen, beschwingten Sänger. Nach wie vor sehen wir dieselben an den Wänden der Delicaten-Handlungen eine trübe Decoration bilden, nach wie vor sie zu Tausenden in Körben und Kisten zusammengepackt, ja — man ist sogar berechtigt, anzunehmen, daß der Fang immer eifriger betrieben wird, wie die rapide Verminderung der Singvögel darthut. In Folge dieser Verminderung ist nun der Preis in die Höhe gestiegen: eine gefährliche Triebfeder für alle Vogelfänger, die denn auch ihr Meier mit geradezu empörendem Raffinement betreiben, so daß unendlich viel beerenfressende Singvögel gelegentlich mit hin geopfert werden, die vor dem Geschmackskizel der Gourmands überhaupt keine Gnade finden. — Wir sind nun leider überzeugt, daß die Absicht und Bemühungen, Mitleid zu erregen, in den meisten Fällen total verfehlt sind, und daß dem Unwesen der Singvögel-Massenmorde zu den alleregoistischsten Zwecken einzig und allein durch ein entsprechendes Gesetz erfolgreich begegnet werden kann. Der erste Schritt zu einem solchen ist — mit Freuden begrüßen wir es — nunmehr insofern gethan worden, als dem deutschen Bundesrathe neuerdings ein Gesetzesentwurf zum Schutze der Singvögel zugegangen ist. Hoffentlich wird derselbe bald in Form eines rechtskräftigen Gesetzes den sichersten Schutz unserer munteren, kleinen Waldbewohner bilden!

r. Schreiberhau, 14. November. Kürzlich ist, wie seiner Zeit mitgeteilt, der inzwischen verstorbene Sohn des Häuslers Neumann hieselbst auf der Kobelwiese durch einen Schuß in den Unterleib tödtlich verwundet worden. Die überall laut gewordene Annahme, den Schuß von einem Wilddiebe erhalten zu haben, ist nunmehr bestätigt. In Folge eifriger Recherchen ist es gelungen, den Mörder vergangenen Donnerstag in der Person des Waldarbeiters Schneider von Groß-Jfer zu ermitteln und zu verhaften. Derselbe hat ein umfassendes Geständnis abgelegt und erklärt, er habe in dem herrschenden Waldesdunkel geglaubt, ein Wild vor sich zu haben. Auf dasselbe zugehend, sei er gestrauchelt und hingefallen, wobei das Gewehr losgegangen sei. Der Mörder hat eine unerhörte Kaltblütigkeit an den Tag gelegt. — Die Section der Leiche hat übrigens ergeben, daß die Verwundung durch Schrot — also nicht, wie Anfangs berichtet ist, durch gehacktes Blei — herbeigeführt wurde.

Wittenberg, 14. November. Die früher nach Bähn gehörenden Dörfer Fohndorf und Dippelsdorf und das früher nach Greiffenberg gehörende Köhrs-

dorf sind zum hiesigen Amtsgerichtsbezirk geschlagen worden.

S. Vollenhain. In Hohenfriedberg langte kürzlich die Tochter des auf dortigem Dominium beschäftigten Arbeiters J. mit Fahre von Würgsdorf, wo dieselbe beim Bauergutsbesitzer Karl Härtel in dienstlichem Verhältnis stand, bei ihrem Vater an und brachte ihr kurz zuvor geborenes Kind als Leiche mit. Das Kind, welches nach der Geburt gelebt hatte, war von der unnatürlichen Mutter durch Erstickten getödtet worden.

□ Goldberg, 15. November. Bei der am 14. und 15. d. Mts. stattgefundenen Stadtverordnetenwahl wurden gewählt die Herren: Partikular Richter und Seilermeister Beder in der dritten Abtheilung; Lederhändler Viertel, Kaufmann Müllschke und Partikular Hieslcher in der zweiten Abtheilung; Gerbereibesitzer Schulz, Lederhändler Rintke und Destillateur Runge in der ersten Abtheilung.

Rabischau, 11. November. Gestern früh 1/7 Uhr hat sich im benachbarten Hayne der Sohn des dortigen Scholtiseibesizers Herrn Feist, Robert Feist, ein noch junger Mann, erschossen.

e. Görlitz, 14. November. Gestern Nachmittag fand eine Versammlung des Vereins zur Förderung von Handfertigkeit und Jugendspiel statt. Aus dem Rechenschaftsbericht geht u. A. hervor, daß der gegenwärtige Rassenbestand des Vereins 1820,86 Mk., die Mitgliederzahl 297 beträgt, und daß die Erfolge und Fortschritte des Vereins ungemein erfreulich seien. — Endlich erwischt wurde hier gestern der wegen Eigenthums-Vergehungen mehrfach bestrafte und momentan steuerverfollte Arbeiter Herzog aus Reudnitz. — Als vergangene Nacht ein hiesiger Haushälter von der Beschwizer Kirmeß in einer höchst fidelem Gemüthsverfassung nach Hause schwankte, machte er, wie so Viele im Leben, einen „Fehltritt“ und kollerte in die geheimnißvoll dahinfliehende Neiß. Anstatt dem dießseitigen Ufer zuzustreben, entfernte er sich von demselben und schrie aus Leibeskräften um Hilfe, die ihm denn auch endlich in Gestalt eines Arbeiters erfolgreich erschien.

β Biegnitz, 15. November. Heute Morgen stürzte eine Arbeiterin der hiesigen Stockfabrik aus dem zweiten Stockwerk in den Keller hinab. Dieselbe blieb unten mit zerbrochenen Beinen und Armen und gänzlich zerschmettertem Schädel liegen, so daß bereits nach 10 Minuten der Tod eintrat. Die so Verunglückte war verheirathet und hinterläßt mehrere Kinder. — Dem Landrentmeister Taube ist anläßlich seines 50jährigen Dienstjubiläums der Kronorden III. Klasse verliehen worden. — So muß man denn das alte Warnungslied immer wieder von Neuem singen, und immer vergebens! Hat da vor ein paar Tagen wieder ein leichtsinniger Bäckerlehrling das Feuer im Backofen dadurch anzufachen wollen, daß er ein großes Blechgefäß voll Petroleum hineingab; die Flamme schlug natürlich heraus und verbrannte dem Burschen Gesicht und Oberkörper sehr erheblich. — „Wer immer Pech gehabt im Leben, wird schließlich die Geschick' gewohnt“, sagt der berühmte „Bettelsudent“, wenn jedoch Jemand zur Kirmeß ein Schwein schlachtet, welches sich als trichinös erweist, und dann zwei ferneren Vorsteviechern das Lebenslicht ausbläst und dieselbe schlimme Erfahrung macht, so ist das allerdings etwas stark, wie die Bruchmühlen-Besitzerin Frau Ballaska, hieselbst, aus Erfahrung behauptet.

Spittelndorf, 15. November. Gestern Abend um 7 1/2 Uhr entgleisten in Spittelndorf bei dem um diese Zeit daselbst eintreffenden Güterzuge zwei mit Getreide beladene Wagen in Folge Rangirens, wodurch der dahinter folgende Personenzug, welcher um 7,48 Minuten in Biegnitz eintreffen soll, eine Verspätung von 1 1/2 Stunden hatte.

Glogau, 16. November. Gestern früh entstand in dem Wohnhause des dem Herrn Hausmann gehörigen Gutes Wederitz Feuer, durch welches das genannte Gebäude zum großen Theil eingestürzt wurde.

Königszell, 14. November. Ein Dienstmädchen in Bunzelwitz hatte vor Wochen einen Pflaumenkern verschluckt und ist nun in Folge eingetretener Blinddarmentzündung verstorben.

* Fürstbischof Dr. Kopp reiste gestern von Breslau über Camenz nach Prag. Von Prag begiebt sich nun, wie wir bereits mitgeteilt, der Fürstbischof nach Wien, um dort vor dem Kaiser den Eid abzulegen.

* Gestern wurde im Breslauer Socialistenproceß die Vernehmung der Zeugen beendet und damit überhaupt die Beweisaufnahme geschlossen. Heute Vormittag beginnt demnach das Plaidoyer des Herrn Staatsanwalts Rentwig. Nach den Plaidoyers wird der Gerichtshof wahrscheinlich die Verhandlungen für einige Tage unterbrechen und erst in einer späteren, zu diesem Zweck zu berufenden Sitzung seine Beschlüsse verkünden. Es erfolgen heut noch weitere Entlassungen einzelner Angeklagten.

† Breslau, 14. Novbr. Am Sonntage gaben die Weininger im Bobetheater ihr letztes Gastspiel vor gefülltem Hause. Dieselben gehen von hier nach Dresden. — In der heute Vormittag abgehaltenen General-

versammlung des Landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien wurde über die Frage der „Nothlage der Landwirthschaft und deren Mittel zur Abhilfe“ berathen und beschlossen, an den Reichstag eine Eingabe zu machen: „Hochdieselbe wolle eine wesentliche, den Beschlüssen des deutschen Landwirthschaftsraaths mindestens entsprechende Erhöhung der deutschen Eingangszölle auf landwirthschaftliche Producte — insonders auf Getreide — auf das Schleunigste herbeiführen.“

Sohrau, 14. November. Freitag Abend kam in der hiesigen Dampf-Brettschneide die 14jährige Tochter des Brettschneiders L. der Welle mit den Kleidern zu nahe, wurde von derselben erfasst, mehrmals herumgeschleubert und der linke Arm vollständig herausgerissen. Das arme Mädchen wurde bald durch den Tod erlöst.

* Endlich fällt ein schwacher Lichtstrahl in das mysteriöse Dunkel der Passendorfer Raubmord-affaire. Bei einer im Laufe vergangener Woche stattgefundenen Confrontation in Freiwalddau hat nämlich die Wirthin des ermordeten Pfarrers Marell in Passendorf einen bereits mit circa 30 Jahren Zuchthaus bestrafte Inhaftirten mit aller Bestimmtheit als einen der bei dem Verbrechen Beteiligten bezeichnet. Eine zweite Zeugin hat ebenso bestimmt versichert, den Mann am Tage vor der That in Passendorf gesehen zu haben.

Laurahütt, 14. November. Gestern Abend veranstaltete der hiesige katholische Gesellenverein ein Theater zum Besten der Ortsarmen. Einer der Darsteller hatte im Spiel mittelst einem Gewehr zwischen die Coulissen blind zu schießen, lud jedoch aus Versehen eine scharfe Patrone, und die Kugel ging einem gerade zwischen den Coulissen stehenden jungen Mann in den rechten Oberschenkel. Zum Glück ist die Wunde jedoch ziemlich ungefährlich.

Bermischtes.

— Der wegen eines seiner Zeit in Berlin begangenen Raubmordes an einem Maier zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilte Buchhalter Günzel hat zwei in dem Proceß gegen ihn vernommene Zeugen des Meineids bezichtigt und eine darauf bezügliche Denunciation wegen Meineids bei der Staatsanwaltschaft eingereicht. Günzel beabsichtigt nämlich, falls die betreffenden Zeugen des Meineids überführt werden sollten, das Wiederaufnahmeverfahren zu beantragen.

Erfurt, 11. November. Traurige Folgen hatte der dieser Tage von einer wohlhabenden Gutsbesitzerin auf dem Markte zu Walsleben unternommene unglücklich klingende Versuch, einer armen Händlerin drei Paar Schuhe zu stehlen. Die Diebin wurde von der Händlerin ertappt und bot dieser für Verschweigung des Diebstahls tausend Mark. Durch das Hinzukommen des Gendarmen wurde der Handel jedoch vereitelt und die Gutsbesitzerin zur Verantwortung gezogen. Die Tochter der Letzteren, ein blühendes Mädchen von 17 Jahren, die mit der Mutter auf dem Jahrmarkte war, nahm sich die Schmach so zu Herzen, daß sie den Tod in der Gera suchte und fand.

— In Meß schnitt sich am vorletzten Sonntag früh ein Rekrut der sächs. Artillerie im Hofe der König-Johann-Kaserne den Hals ab und war in wenigen Minuten eine Leiche. Die Veranlassung zu der Verzweiflungsthat ist nicht bekannt.

— Wie durch die letzte Stadtverordnetenversammlung zu Bromberg festgestellt wurde, sitzt im Bromberger Polizeigefängnis bereits 2 1/2 Jahr ein russisch-polnischer Ueberläufer, ein junger Mensch von einigen 20 Jahren, den die russische Regierung nicht wieder annehmen will.

— Der Kassirer Max Morgenstern, zuletzt im Bankhause Bernhardt Rosenthal in Wien beschäftigt, ist seit dem 29. v. M. verschwunden. Morgenstern hatte von seinem Chef einen mehrtägigen Urlaub erbeten, um angeblich eine Reise nach Berlin zur Anknüpfung neuer Geschäftsverbindungen zu machen. In der Nacht zum 30. v. Mts. fuhr er auch ab, hatte aber zuvor einen lähnen Griff in die Kasse seines Prinzipals gemacht und 36000 Gulden gestohlen. Erst bei der Prüfung der Bücher am 8. d. Mts. entdeckte man den Unterschleif.

— Durch die befohlene Juden-Ausweisung aus Tiflis werden 6000 Personen betroffen. Die Maßregel soll in Kürze auf das ganze Kaukasusgebiet ausgedehnt werden.

— Das Verbrechen der in Chicago hingerichteten vier Anarchisten hat am Sonntag dort stattgefunden. Die Ordnung wurde dabei in keiner Weise gestört. Uebrigens wird von dem hingerichteten Spieß bekannt, daß derselbe vor ca. 6 Jahren in Arnswalde (Mark Brandenburg) einen schweren Diebstahl begangen hat.

Bauholz = Verkauf.

Montag, den 21. November cr., von Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr ab, sollen im Gasthose „zur Schneelippe“ zu **Krummhübel** aus dem Forstreviere **Wolfschau** und den Forstorten: **Kritlehne**, schwarze Böcher, Schneelehne, Uelbrunnen, über dem Forstwege, Wintershaus, Gistseifen, Forsthain und Totalität

1602 Stück Nadelholz-Langholz,
558 = = = Klöcher und
842 = = = Stangen

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Giersdorf, den 29. Oktober 1887.

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Hermsdorf. 3284

Brennholz = Verkauf.

Freitag, den 25. November cr., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gasthose „zur Schneelippe“ zu **Krummhübel** aus dem Forstreviere **Brüdenberg** und den Forstorten: **Grenzwasser**, **Daberberg**, **Langebrückenwasser**, **Tannenwasser**, **Kellershübel**, **Abrahamsloch**, **Hohestein** und **Schwarzberghain**

523 Rmtr. Nadelholz-Brennholz
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Giersdorf, den 15. November 1887.

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Hermsdorf. 3286

Bauholz = Verkauf.

Freitag, den 25. November cr., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im **Prentzel's Gasthof** hier selbst aus dem Forstreviere **Petersdorf** und den Forstorten: **am Pratsch**, **alte Loch**, **Mühlberg**, **Krebsensbrüel**, **Holzberg**, **Schaflegerweg**, **Eibenrand**, **Kantorrund**, **Buchhübel**, **Oberförstereibusch**, **Leiterweg**, **hohe Brücke**, **am Spornhübelwege**, **an der Kochel**, **Kochelwiesen**, **Kieferberg** und **rothe Flos**

964 Stück weich Langholz I. Klasse,
142 = weich Langholz II. und
III. Klasse,
2315 = weiche Klöcher I., II., III.
und IV. Klasse und

26 Hundert weiche Bohnenstängel

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 15. November 1887.

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Petersdorf. 3289

Zu herabgesetzten Preisen verkaufe
von heute ab: 3292

Kohlenkasten, Löffel, Platten,
Caffemöhlen, Reibemaschinen,
Lampen, Tischmesser, Scheeren,
Ofenvorsetzer, Geräthständer,
Schirmständer, Porzellanwaaren,
emall. Blechgeschirr etc.

Günstige Gelegenheit für Jedermann.
Paul Hugk, Bahnhofstraße 23.

Austern,

Holländische und Helgoländer,
empfehlen die **Weinstuben** von
H. Schultz-Völcker's
Weingroßhandlung.

Silberweiße Halb-Dannen,

nur 1 Mk. 50 Pf. ein Pfund.
Diese Silberweißen Halb-Dannen (echte
Gänsefedern) sind feinst geschliffen, weich und sehr
füllend. Ein Ballen mit 10 Pfund genügt für
1 Oberbett und 3 Kopfkissen. Solche Probe-
ballen zu 10 Pf. sende gegen Postnachnahme.
J. Krasa, Bettfedern-Handlung
Prag 620 I. (Böhmen). 3298

Einem verehrten Publikum von **Hermsdorf u. A.** und Umgegend mache ich hiermit die ganz
ergebene Mittheilung, daß ich mein hiesiges 3287

Colonialwaaren-, Droguen-, Tabak-, Cigarren-, Kurzwaaren- und Papier-Geschäft

an Herrn **Paul Wolf** verkauft habe.

In dem ich meinen verbindlichen Dank für das mir in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen
ausspreche, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger geneigtest übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Johannes Kirstein.

Hermsdorf u. Kynast, den 15. November 1887. 3287

Im Anschluß an vorstehende Mittheilung des Herrn **Johannes Kirstein** erlaube ich mir einem
hochverehrten Publikum meine Dienste angelegentlichst anzubieten, sichere stets beste Bedienung bei zeitgemäß
billigsten Preisen zu und empfehle mich
mit Hochachtung ergebenst

Paul Wolf.

Hermsdorf u. Kynast, den 15. November 1887.

Spielwaaren-Ausstellung.

Großartige Auswahl von Spielsachen für Kinder jeden Alters, Preise am
billigsten, empfehle hiermit einer gütigen Beachtung.

Paul Hugk, Bahnhofstraße 23. 3291

Zur Beerdigung

theurer Familienglieder empfehle ich mein reichhaltiges Lager von
Steppdecken in Shirting, Satin, Gaufré, bis zur hoch-
elegantesten Sammet- und Atlasdecke zu billigen Preisen.

Reizende **Kinderkleider** in großer Auswahl.
Für die geehrte auswärtige Kundschaft in ortsüblicher Ausstattung
und nach jeder Entfernung sofortige Versendung.

Um gütige Beachtung bittet

Otto Kopbauer,
Steppdeckenfabrikant und Special-Geschäft sämmtlicher
Beerdigungs-Artikel,

Garnlaube 28, neben dem Gasthof „zum goldenen Schwert“.

Für Brillenbedürftige

Jeden Donnerstag im Gasthof „zum gold.
Schwert“ zu **Hirschberg.**

Heinze, Optikus.
Warmbrunn. 2108

Gediegene Auswahl

in Portemonnaies, Cigarrentaschen,
Cigarrenspitzen, Taschenmesser,
Taschenfeuerzeuge, Uhrketten,
Uhrberloques, Schnupftabakdosen,
Spazierstöcke etc.

Preise, wie Jedermann weiß, stets die billigsten.
3293

Meteorologisches.

16. November, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 733 $\frac{1}{2}$, m/m (gestern 719). Luftwärme
+ 4° R. Niedrigste Nachttemperatur 6° R.
F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

Polizei-Berordnung

betreffend
die Regelung
des Feuerlöschwesens

für
das platte Land der Provinz Schlesien,
à Stück 10 Pfg.

zu haben bei
Paul Oertel, Hirschberg.
Für 13 Pf. in Freimarken Frankozusendung.

Joseph Gruner's Erben in Hirschberg i. Schl. Stadtbrauerei.

Von heute ab beginnt der Anstich unseres nach Pilsener Art gebrauten feinen
Lagerbieres. Wir empfehlen dasselbe unseren geehrten Kunden zur gefälligen
Abnahme. **Ergebenst**

Joseph Gruner's Erben.

Stadttheater in Hirschberg.

Morgen, Freitag, den 18. November 1887:
Gastspiel der Königl. sächsischen Hofschauspielerin Fräulein
Pauline Ulrich.

Donna Diana.

Lustspiel in 5 Akten von **Moreto.**
Bons und Passepartouts ausgeschlossen. Billets sind von
heute ab im Theaterbureau zu haben. 3297

Die Direction.

Zehrmann's Hotel

und Restaurant. 3296
Heute, Donnerstag, den 17. November:
Großes

Walzer-Concert.

Neu! Neu!
„Mensch ärgere Dich nicht“
und „Rendezvous“,
Walzer mit Gesang von **Apell.**
Anfang 8 Uhr.

Ergebenst laden ein
E. Grau. E. Hemmann.

Kaiser-Halle.

Heute, Donnerstag:
Schweinschlachten.
Um 10 Uhr **Wellfleisch**,
Abends **Wurstpicknick**,
wozu freundlichst einladet **H. Beer.**

Hôtel Bellevue.

Zu der am Donnerstag, den 17. d. M.
stattfindenden 3285

Einweihung

lade hiermit ergebenst ein.
Hochachtungsvoll
F. Galbiers.

Hôtel Zillerthal.

Heute Donnerstag, d. 17. November:
Großes

Concert u. Kirnmesball,

im neu erbauten Saale
von der 3299
Kapelle des 1. Schlef. Jäger-Bat. Nr. 5.
Anfang d. Concerts 6 Uhr. Entree 50 Pf.
Familienbillets 3 Stück 1 Mark sind im
Hotel zu haben. Es ladet ergebenst ein
Werner. Fr. Kalle.

Donnerstag, den 17. d. M.,

Nachmittags um 4 Uhr **General-
Versammlung** des Zweigvereins
der **Lutherstiftung** in den „3 Bergen“,
wozu die Mitglieder und Freunde des
Vereins eingeladen werden. 3274

Der Vorstand.
Prox, i. A.

Fr. 18. XI. h. 8. B. u. M.-C.
III. M. 21. XI. h. 6. Tr.
I. 3298